Nr. 384. Wien, Mittwoch 22. August 1855. **Morgenblatt.**

Pränumeration.

	Mit Post.	Nach der Post
Ganzjährig	16 fl. — kr.	14 fl. — kr.
Halbjährig	8 „ 20 „	7 „ 20 „
Vierteljährig	4 „ 10 „	3 „ 60 „
Zweimonatlich	2 „ 50 „	2 „ 30 „
Einmonatlich	1 „ 30 „	1 „ 20 „
Wöchentlich	— „ 30 „	— „ 30 „

Für besonderer Zustellung der Abendblätter monatlich 20 kr. Das Journal erscheint täglich.

Redactions-Bureau: Universitätsplatz Nr. 708.

Die Donau.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur: Ernst von Schwarzer.

Inserten.

Die Aufnahme-Gebühr beträgt:

Bei 1 maliger Einschaltung	6 kr.
„ 2 „ „	5 „
„ 3 „ „	4 „
„ 10 „ „	3 „

Für Bücherankündigungen, Inserten, Bereine, Theaterbeer, öffentlicher Versammlungen kommt nur 1 kr. entrichtet.

Expeditions- und Ankündigungs-Bureau: Dorotheergasse Nr. 749.

Uebersicht.

Telegraphische Depesche. — **Neueste levantinische Post.**

Ueber National-Oekonomie und deren Behandlung. III.

Oesterreich. Wien: Verschiedenes. — Innsbruck: Theiner. — Prag: Die Direction der nördlichen Staatsbahn aufgelöst. — Brünn: Rinderpest. — Lemberg: Cholera. — Siebenbürgen: Gewitterschaden. — Hermannstadt: Eine Lotteriegeschichte.

Deutschland. Berlin: Viehstatistische Schrift. — Hannover: Der König Patron der Freimaurer.

Italien. Rom: Portugiesische Orden. Schlimmes.

Frankreich. Paris: Die Gefangene auf dem Kriegsschauplatze. Die Ankunft der Königin Victoria.

Kriegsschauplatz. Im Süden.

Nordamerika.

Wiener Tageschronik — **Vermischtes.** — **Industrie, Handel und Verkehr.** — **Neuestes.** — **Börsenbericht.** — **Feuilleton.** Das Geldmärchen. (Fortsetzung.) — **Tages-Chronik.**

Telegraphische Depeschen.

Venedig, 19. August. Lebhafte Geschäftswoche infolge des Rückganges des Silberagios und Betheiligung vieler anwesender Triester Kaufleute am Handel.

(Oestl. Corr.)

Genua, 18. August. Garibaldi ist als piemontesischer Capitän mit dem Schraubenschiff Salvatore nach Saffari, wo der Gesundheitszustand sich bereits gebessert hat, abgegangen.

(Oest. Corr.)

Constantinopel, 16. August. (Ueber Bukarest.) Der Napoleonstag wurde von der französischen Colonie mit kirchlicher und geselliger Feier begangen. Die Nachrichten und der Krim lauten unerbeblich. Aus Traxpezunt wird neuerdings gemeldet, daß die Nächte bis Kürzlich vorgedrungen sind. Nach Trapezunt ist wieder eine Batterie abgegangen.

(Oest. Corr.)

Neueste levantinische Post.

Die Dampfer Australia ist zu Triest und der Leonide angekommen. Er bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. d. M. Eine Commission zum Behufe der Abfassung eines neuen Handelsgesetzbuches unter Zuziehung mehrerer ausländischer Staatsangehöriger ist niedergetritt worden. Omer Pascha ist mit dem grossen Bande des königlich großbritannischen Bathordens feierlich geschmückt worden.*) Seymbil in der Hauptstadt als in dem schwer heimgesuchten Brussa sind neuerdings Gedrüse vorgekommen. Aus Athen wird unterm 17. d. M. berichtet: Die Regierungsrath des Kriegsministers Kalergis schwebt noch unentschieden; der König unterzeichnet keine der kriegsministeriellen Ausfertigungen mehr, und man sprach davon, Kalergis werde einen dreimonatlichen Urlaub behufs einer Reise nach dem Auslande erhalten. Der Ministerpräsident Maurokordatos zauderte noch immer, ihm seine Entlassung zu geben, was im Publicum Mißstimmung zu bewirken nicht verfehlte. Briefe aus Trapezunt vom 7. d. M. melden, daß zu Erzerum die Nachrichten sowie die Positionen gegen Kars ausgeblieben waren, woraus sich auf eine engere Einschließung dieser Festung schließen laste. Hafiz Pascha war an der Spitze von 10,000 Bachi-Bozuks in Erzerum eingetroffen.") Eine Sendung der Pforte im Betrage von 7 Millionen Piastern zur Bedeckung der nächsten und dringendsten Bedürfnisse des anatolischen Heeres war zu Trapezunt angelangt. — Briefe aus Lüdeis vom 7. Juli enthalten Nichts von Bouverx Ankunft, somit befanden sich die französischen Staatsangehörigen in Persien noch immer unter russischem Schutze.

(Oest. Corr.)

*) Wie eine Privattelegraphie der „Donau" bereits in gestrigem Abendblatte meldete. (Die Red.)

Ueber National-Oekonomie und deren Behandlung.

III.

II. Wir wollten mit dem Vorausgeschicken keineswegs der Theorie den Fehdehandschuh hinwerfen, deren Streben eben wesentlich dahin gehen muß, das Halbbunkel gewöhnlicher Empirie mit der Fackel der Wissenschaft zu erhellen; allein wir wollten die Thatsache darlegen, daß die Theorien der Schule eben weil sie oft nur abstract und mit dem practischen Leben in wirklichem oder auch nur scheinbarem Widerspruch auftreten und auch in ihrer Form schwerverständlich für den Laien, dieser wenig anlocken konnten, daher dem Leben nicht ganz ohne eigene Schuld fremd blieben und der National-Oekonomie häufig im Munde practischer Geschäftsmänner, auf deren „Theorien" die Ergiebigkeit des Güterlebens beruhen, den Vorwurf anzogen, sie sei eine unpractische Wissenschaft.

Soll die National-Oekonomie nicht blos ein Steckenpferd von Gelehrten und Schriftstellern, sondern ein wirkliches Gemeingut des practischen Lebens werden und auch für Denjenigen ein Interesse erhalten, der nicht einem Staats- oder Doctor-Examen schwarzbefracht und klopfenden Herzens entgegengeht, so müssen die Lehren derselben in so gestvoller und nüglicher Weise in die geistige Nahrung der uns gebildeten, nicht blos gelehrten und studirenden Welt (was zweierlei ist!) eingeführt werden, wie es Liebig mit der Chemie, Bernhardi mit der Geologie, Wagner mit der Physiologie u. A. m. gethan haben. Noch einmal müssen wir trotz seiner Einseitigkeit auf Friedrich List zurückkommen, der bisweilen diesen Ton vorzüglich anzuschlagen wußte, wir erinnern nur an seinen classischen Artikel: „Zur deutschen Eisenbahnfrage" in Allg. Ztg. 1844"), der in Gesprächsform die Nothwendigkeit von Bahnen behandelte, welche zehn Jahre darnach kaum mehr bestritten wurden! Wie könnten noch andere Werke der neueren Zeit erwähnen, in welchen mit mehr oder weniger Glück die Einführung wissenschaftlicher Wahrheit aus dem Gebiete der Staats- und Gesellschaftswissenschaft versucht worden ist, und erinnern hier nur nebenher auf das gestvollen und faßlich allzu geistreichen H. W. Riehls „Naturgeschichte des Volkes", deren dritter Theil, „Die Familie," erst vor Kurzem erschienen ist? Allein es fehlt auch in unserer Zeit nicht an tüchtigen wissenschaftlichen Gestaltungen, die in ihrer Einkleidung und Sprache sich fast nur auf den engen Kreis strenger Fachgelehrten beschränken und dadurch dienen, wenigstens scheinbar die Vorwürfe zu rechtfertigen, die man der unpractischen Richtung der Staatswissenschaften gemacht hat!

Man wolle uns hier nicht mißverstehen! Daraus daß gar Manches und gerade nicht das Mittelmäßigste in minder gemeinverständlicher Weise abgefaßt und daher nicht geeignet ist, in weiteren Kreisen anregend und belauchtend zu wirken, soll durchaus nicht der strenge wissenschaftlichen und systematischen Behandlung staatswirthschaftlicher Fragen ihr hoher Werth abgesprochen oder den damit auftretenden Gelehrten ihr Verdienst geschmälert werden, ja! unbedingt erkennen wir dieser Art der Behandlung den Vorzug von leichter, bilettantischer Kannegießerei über so ernste Gegenstände zu, wie sie in diesen und andern, namentlich den politischen und Naturwissenschaften nicht selten unter dem Titel „populär" Beurbeitung" anfritt! — Nicht um abschließende Verwässerung der Wissenschaft für Köpfe, die Geistiges nicht zu vertragen im Stande sind, nicht um kraft- und saftlose Verballhornung der theoretischen Lehrsätze von und für Mittelmäßigkeit und Oberflächlichkeit ist es uns zu thun, sondern um die Mittel, die Wissenschaft in ihrem Leben zu verbreiten, sie in ihren verschiedenen Gestaltungen zum Besten einwirken zu lassen! Wie das unserer Ansicht in Schriften und im Unterricht geschehen könne, soll sogleich angedeutet werden. Wir sagen „angedeutet," denn eine Ausführung dieses hochwichtigen Themas wäre uns weiter führen als einem Journalisten gestattet ist, selbst wenn er sich des geheimen Vorsages bewußt ist, den Leser noch in verschiedenen weiteren Nummern mit seinen Expectorationen verfolgen zu wollen.

Um übrigens nicht in eine langweilige Aufzählung Alles dessen zu verfallen, was von Seite volkswirthschaftlicher Schriftsteller geschehen soll, um wissenschaftliche Arbeiten mit dem Leben fruchtbringend zu verbinden, wollen wir lieber in einem lebendigen Bilde darzustellen versuchen, wie wir uns in einem concreten Falle den Gang einer solchen wünschenswerthen wissenschaftlichen Arbeit vorstellen.

Nehmen wir an, es handle sich um die Frage: in welcher Weise die landwirthschaftliche Production zu heben sei? eine Frage, welche keines weegs eine müssige wäre, denn daß die Landwirthschaft nicht gleichen Schrittes mit der fortwerbreitenden Industrie fortgeschritten, ist ebenso gewiß, als daß die Unthunlichkeit der gegenwärtigen landwirthschaftlichen Production sowohl ein Hauptgrund der herrschenden Theuerung, als auch des nach allen Seiten fühlbaren Mangels an Nohstoffen für die Industrie sei.

Gar manche Theoretiker, von denen aber bekanntlich nicht die meisten dem besterleumdeten Professorenstande angehören, wird mit der Antwort bald fertig sein und wird ein Dutzend Mittegeln anrathen, wie wir sie in vielen Büchern aufgezählt finden und leider auch in manchen Acten der Regierungsorgane als weitgemeinte Vorschläge hie und da begegnen: — leider lassen uns minutiöse die Hälfte derselben im Stiche, wenn man sie auf ein gegebenes Land und in gegebener Zeit anwenden will! Man gesteht sich aber die Unzulänglichkeit solcher „Universalmittel der Schule," z. B. „Entlastung des Grund und Bodens von seinen Lasten — Errichtung einer großen Hypothekenbank zur Hebung des Realcredits — Prämien auf die Viehzucht — Verbot. aus Gerealien Branntwein zu brennen — Verkürzung der Zahl arbeitender Kräfte durch Einwanderung" und wie alle diese Schlagworte der Herren von der Stube und vom grünen Tische somst heißen mögen, nicht gerne ein, sondern wenn es eben damit nicht geht, so heißt es — „noch ist der rechte Zeitpunkt nicht da" — oder die Mängel an sich ist unbestreitbar, allein sie erfordert Bedingungen z. Ganz richtig fühlt man das — allein die Frage, was nun zu geschehen habe bis der rechte Zeitpunkt eintritt — bis die Vorbedingungen da sind — bleibt — unbeantwortet, denn man sieht gar oft das noch nicht erreichbare „Beste" sehr gut — nicht aber das erreichbare „Gute," wel-

*) Auch abgedruckt in seinen Gesammelten Schriften. Stuttgart und Tübingen 1850. auf S. 235—294.

ches einzuweisen, bis es zum „Besten" herumreise, sehr gute Dienste leisten, ja selbst als rettende Hand vor einer nicht weiter gutzumachenden Kränkung gelten könnte — diese Rathlosigkeit — wenn auch das theoretisch als richtig Erkannte nicht ausführbar ist — dieser in solchen Fällen nur zu oft ganz blinde Anhertanzen nach Publikationen und hohen Maßregeln, aber das ganz mäßige Hemmenden mit Wenn und Aber sind die Uebelstände, die der theoretischen National-Oekonomie und der blos auf Schulsystemen fußenden Praxis so bittere Vorwürfe zugezogen haben, in denen viel Ungerechtes und Unbilliges liegt, seitdem sie die Wahrheit der wissenschaftlichen Grundsätze betrifft, welche aber allerdings darin begründet sind, daß jedes solches Schlagwort in gegebenen Fällen vollständig unsruchtbar bleiben kann, sobald es als das Einzige, Allgemeingiltige, Unfehlbare und Unumstößliche angesehen, und nicht auf die Verschiedenheit von Zeit und Ort Rücksicht genommen wird. Solange die Grundsätze des Hegemonikers denen der nachfolgenden Momente wechseln, solange in einem gegebenen Staate in Sitten und Charakter, Erziehung und Gewohnheiten, Sprache und geistiger Eigenthümlichkeit der Bewohner, in Beschaffenheit des Klimas, Bodens, der Communicationen und dgl. Mannigfaltigkeit herrscht, welche von keiner Theorie wegdisputirt und von keiner Verordnung wegcorrigirt werden kann, ist auch jede Universität nationalsökonomischer Lehrsätze und Maßregeln nur von höchst problematischem Nutzen. Die Wissenschaft und ihre Anhängerin müssen sich fast beinem bedeutungsvolleren Gegenstande, wie der Finanzwissenschaft, welche sich auf die Grundsätze der Besteuerung, der Verwendung der Steuern, welche sich auf schnellere Zahlung der noch restirenden Staatsschuld an die Nationalbank begieben, wenden an der heutigen Weise als glaubwürdig hingestellt. — Se. Majestät der Kaiser hat in Betreff der Besoldungsvorschüsse, welche für gewisse Dienstleistungen bei der k. k. Marine, während der Begünstigungsfrist in gewissen Beziehungen bis über die Dienstzeit hinaus gewährt, bei wem ein provisorischer Charakter der aufgelösten Stellung obwaltet, mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Juli d. J. zu bestimmen geruht, daß diese Vorschüsse, welche bisher nur bei der k. k. Grundentlastungs-Landesdecommission zur Anwendung gekommen waren, — Im landwirthschaftlichen Vereine in Königsaal, wo die Depositenverwaltung vom Staate besorgt wird, trat das Allerhöchste Patent bezüglich der Gebühr für gerichtliche Depositen mit 15. d. M. in Wirksamkeit. — Bei der hier stattfindenden Pferdelotterie sind die folgenden Hauptgewinne: Prämie für Oesterreich der Sectionsrath Löwenthal und der Rath Wertheber; für Preußen der geheime Oberpostrath Wegner; für Bayern der Oberpostrath Baumann; für Sachsen der Oberpostdirector v. Zahn; für Hannover der Oberpostrath Friesland; für Württemberg der Postrath Kapp; für Baden der Director der badischen Verkehrsanstalten Zimmer; für Braunschweig der geheime Finanzrath Nitzenapp; für Mecklenburg-Schwerin der Regierungsrath Freudenthal; für Oldenburg der Postinspector Gieske; für Lübeck der Staatspostdirector Lingnau; für Thurn und Taxis der fürstliche General-Postdirectionsrath Haug. Commissionär wird durch den Generalconsul von Hannover und Oldenburg Stelik durch den von Lübeck vertreten. Der Gegenstand der Verhandlungen ist derzeit der Postverkehr mit Frankreich.

Seitdem die Anzahl der zum Kriegsdienste sich bedrängend vermehrt hat, wird ein besonderes Augenmerk auf Vermehrung im Stande der See-Officiere und des Aspiranten für den Seedienst gerichtet. Um den Bedürfnisse für die nächste Zukunft zu genügen, ist dem Vernehmen nach die Aufnahme von provisorischen Marineadeten bis zu einer gewissen Anzahl beantragt. Natürlich träfe die Gunst zur Aufnahme nur solche Individuen, welche sich über nächtige mathematische Kenntnisse auszuweisen können. Das Institut der provisorischen Marineadeten behand bereits in dem Jahre 1850 — aus demselben hat die k. k. Marine einen nicht geringen Theil ihrer jüngeren See-Officiere entnommen. — Die k. k. Geniewaffe wird eine neue definitive Regelung erhalten. Vor dem Jahre 1849 bestand diese Vertheilung aus den Genie-Corps, welche Officiere und Soldaten zu stellen hatten aus den Minen- und Sappeurcorps. Diese letztgenannten zwei Corps wurden nach diesem Zeitpunkte in zwei Genie-Regimenter verwandelt. Jedes dieser Regimenter hatte ein Lehrbataillon, nur das Minenregiment hatte keines, weil es nicht gebildet wurde. Im Krems waren bis nun diese Lehrbataillons stationirt. Nach der bevorstehenden neuen Einrichtung soll der Regimentsverband der einzelnen Genie-Bataillons aufhören und dieselben selbstständige Truppen- und abmarschirende Einheiten werden. Es ist zu bemerken, daß bei einer solchen Gliederung Sprengpräfe erspart werden. Ferner vermindert man, daß die Artillerie eine andere zweckmäßigere Kegelberechnung — Gerichtsmedicin, welche sie für Leichenschau- und Sectionen des Lehrzeug thut des weisen erhalten werden. — Die neuen Bankoten a 10 f., welche nach der heute erschienenen Kundmachung gegen Umwechslung der ältesten Serie ausgegeben werden, sind nach der Zeichnung und nach der eigenthümlicher Textur schwarz gedruckt. Sie haben sechs dunkle Wasserzeichen; ganz eigenthümlich ist das netzförmige Wasserzeichen, von vielen Punkten gebildet, ist es an allen Seiten, wo die breiten Mittelstreifen sich mit den schmalen Seitenstreifen vereinigen. Der oberste Stempel in der Mitte zeigt das mit Lorbeer und Eichen umschlungenen Brustbild der Kaiserin zwischen Schwert und Scepter. Die Worte „Zehn Gulden" sind 13 mal wiederholt in der Umschrift in einer Reihe deutlich, und schwarzes Unterschrift. Unter derselben ist der Doppeladler, behängt von Krabesten, durch die ein Band mit den Wahlsprüche des Kaisers „Virtibus unitis" gezogen ist. Die Patentenkunst zeigen die Buchstaben einen Kreuzung von Kreuzlinien, den Buchstaben nummern f. p. — Im Betreff der gemischten Ehen wurde in dem am 18. d. M. abgehaltenen Consistorium eine Berathung nach festgesetzt, daß der früher übliche Vorgang auf die seitherigen Verhältnisse nicht passenden Weisung entsprechend verändert werden soll. Die Genehmung der Bischöfe erfolgt nach Vorschlag des Landesvaters in Wien; die Genehmung der Pfarrer durch die Bischöfe im Vernehmen mit der Regierung. — Die Ernenn

fassenden Jungmann'schen Institute sorgt besonders die hiesige Sonntags-Handelsschule, eine Schöpfung des Handelsgremiums, für den Unterricht in den Mercantilwissenschaften. Ihre drei Klassen besuchten heuer 467 Schüler, um 44 mehr als im vorigen Jahre. Der Schulfond beträgt nach Abzug der Auslagen per 2501 fl. 35 kr. gegenwärtig 44,11 fl. 20 kr.; er ist seit 1850 um 17,936 fl. 47 kr. baher durchschnittlich um 3600 fl. des Jahres gewachsen. Der Bericht des Handlungsvorstandes, welchem wir diese Daten entnehmen, kündigt vorbehaltlich hochverthen Genehmigung die Gründung eines höheren Handelsinstitutes an, und zwar in der Art, daß mit Ostern künftigen Jahres der erste Jahrgang dieses Institutes, und in den nächsten zwei Jahren die übrigen Jahrgänge in's Leben treten. Da die Interessen von dem obigen Schulfondcapitale zur Deckung der Auslagen zu gering waren, will man die Gründung der Anstalt und deren Erhaltung in der ersten Zeit mit der Verwendung des Capitals selbst (etwa 10,000 fl. für einen Jahrgang) bestreiten, in der sichern Erwartung, daß sie sich binnen drei Jahren ergeben und mit ihre eigenen Kräfte zu stützen im Stande sein werde. Die nähere Ausführung dieses schon lange gehegten Idee kann für den jungen Nachwuchs des Handelsstandes nur von der entsprießlichsten Wirkung sein, wenn alle Glieder desselben nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch auf dem Lande von der hohen Bedeutung einer tüchtigen Berufsbildung durchdrungen, ihre regeThätigkeit daran durch Wort und That zu erkennen geben, und wenn die bisherige und praktischere bei ihrer Geschäftsführung gewiß mehr oder weniger allgemeinen Wissens mitbringen. Es ist ein besonderlicher Umstand, daß Aeltern, welche ihre Kinder dem Handel wie den Gewerben überhaupt widmen, noch immer zu wenig Gewicht auf einen sinngemäßen und fruchtbaren Besuch der Elementar- und Realschulen legen, daß viele Lehrherren sich außer dem rein Mechanischen wenig oder gar nicht um die Ausbildung der ihnen anvertrauten Jugend kümmern. Mögen wir hierin auch angeblich in allen überall hervorragenden Genossenschaften, wie auch in fortwährenden Nachharn zu lange nachstehen. — Unter den Lehrern an der hiesigen Sonntags-Handelsschule, welche in den Fragen zugemessenen Unterrichtsstunden schöne Resultate ergielen, ungeachtet theilweise Nachlässigkeit im Besuche, häufige Unbekanntschaft der Zöglinge mit den allergewöhnlichsten Vorkenntnissen der Volksschule ihre mühevolle Aufgabe sehr erschweren, haben sich Herr Philipp, angestellt bei der hiesigen Börse, und Herr Schreiber als Professor der Lehren Beachtung erworben. Ersterer hat eine „Allgemeine politische und Handelsgeographie mit besonderer Rücksicht auf den österreichischen Kaiserstaat." Letzterer außer einer sehr brauchbaren „Wechsellehre" mehrere practische, auf Buchung, Rechnung u. s. w. bezügliche Schriften in deutscher und böhmischer Sprache verfaßt.

Brünn, 15. August. Die Eisenbahn zu Pferde — Pferdeeisenbahn aufgelöst.) Gestern wurde die bisher hier bestandene Direction der Pferdebahn Staatsbahn aufgelöst. Die Bahn erhält nunmehr hier in Prag blos ein Inspectorat, das auch hier in Brünn sämmtliche Angelegenheiten für die Bahnen der österreichisch-französischen Eisenbahn-Gesellschaft zu leiten kommt, und dessen Leitung Herr Eichler, frühere Director des Wiener Nordbahn Bahnhofes, übernommen hat.

Brünn. Nachdem die Rinderpest in Galizien, und zwar im Czerkesower Kreise wieder zum Ausbruche gekommen ist, so wurden die seitwelig aufgelassenen Viehbeschauen in Mähren, Schlesien und in Znaim, dann in Ungarn, den nahe gelegenen Fütterungsstationen wieder eingeführt und der Eisenbahn-Transport der nach Niederösterreich und nach Böhmen bestimmten galizischen Schlachtochsen wieder angeordnet.

Lemberg, 17. August [Cholera.] Am 16. d. M. sind hier 68 neue Cholerafälle vorgekommen und 29 Todesfälle ausgewiesen worden. Während der ganzen Epidemie - Dauer sind von 5112 Cholerakranken 2524 gestorben.

Siebenbürgen. [Gewitterschaden.] In den letzten Tagen des verflossenen Monats wurden mehrere Gebiete Siebenbürgens von heftigen Gewittern heimgesucht. Ein solches entlud sich am 22. u. M. im Kronstädter, Medwischer und Schäßburger Bezirke, begleitet von Orcan und Hagelschlag. Im 40 Ortschaften wurden Wirthschafts- und Wohngebäude zerstört, Kulturgründen und Weingärten vernichtet. Sachschäden berechnen den Schaden auf 1½ Millionen Gulden Conv.-Münze. Dem Gewitter ging ein 1½stündiges dumpfes Brausen und Rasseln in der Luft voran, die Gewitterwolken hatten eine granatrothe Färbung und solche Dunkelheit verbreitet, daß man um 3 Uhr Geschriebenes nur mit Mühe lesen konnte. Täglich laufen neue Nachrichten ein über die fast unglaubliche Zerstörung, welche die außerordentliche Heftigkeit dieses Gewitters angerichtet. Die Gewitter toben auch im laufenden Monate noch fort, so hat sich Montag am 12. gegen Abend in der Umgebung von Hermannstadt ein solches entladen. An der Schellenberger Straße wurden mehrere Telegraphenstangen durch den Windstoß getroffen. Bei Pfolk sind die Gebirgswässer angeschwollen und haben den Rothbrücken zerstört.

Hermannstadt, 15. August. [Eine Lottogeschichte.] Aus Butuest erfahren wir heute folgenden interessanten Zug: In einigen Tagen wurde von dort durch den Telegraphen an eine hiesige Lottocollecteur die Anfrage gestellt: ob die Einbehnung einer in der letzten Hermannstädter Ziehung gemachten Treffe von 2000 Silbergroschen ohne weitere Formalitäten alsogleich stattfinden könne? Die Antwort lautete: es seien wohl die angegebenen Nummern gezogen, jedoch erhielt in der betragten Collecteur nicht gesetzt worden. Infolge dieser unliebsamen Eröffnung hat sich derjenige, der sich mit dem Einsammeln und Hinbersendendern der Butkreter Einsätze befaßte, erschossen. Unmittelbar darauf stellte ein Zweiter die telegraphische Anfrage an die nämliche Collecteur, ob eine gemachte Terne von 1200 Thalern gleich behoben werden könne? Die Antwort lautete leider ebenfalls und aus demselben Grunde negativ, nämlich: weil zweite Nummern-Combination hätte allerdings eine Terne gegeben — wenn sie gesetzt worden wäre! Das heißt doch Pech! Die Verwuthung einer theilweisen Unterschlagung der Einsätze durch den Butkreter Schreiber-Mann ist liegt in diesem Falle viele nahe, und gewinnt durch den plötzlichen Selbstmord bedeutend an Wahrscheinlichkeit.

Deutschland.

Berlin, 19. August. [Diebstahlsgeschichte.] Ueber die Veranlassung des schon gemeldeten Verhaftung eines beliebten Literaten theilt die Gerichts-Ztg. Folgendes mit. Im Februar 1854 wurde dem Stellmeister des Prinzen Albrecht, Namens Rodde, ein höchst beträchtlicher Diebstahl durch gewaltsamen Einbruch zugefügt. Es wurden an baarem Gelde und Werthpapieren ungefähr 10,000 Thlr. gestohlen, und alle Nachforschungen zur Entdeckung der Thäter waren bisher ohne Erfolg. Jetzt ist es bei Untersuchungsbehörden gelungen, nicht nur die Thäter, sondern auch die Hehler und mit diesen den größten Theil des gestohlenen Gutes zu ermitteln und in Sicherheit zu bringen. Die Thäter sind der Tischlermeister L. und die Schneider B. und Schmidt, während jener Zweier der Hehlerei verdächtig ist. Der wegen Verdachts der Hehlerei Verhaftete ist der Verfasser der „Geheimnisse von Berlin" und des „Preußischen Staatsbürgers." Schon vor mehreren Wochen fand eine Haussuchung bei seiner Wohnung statt, wegen welcher er Veranlassung zur Beschwerde nehmen wollte. Derselbe stand bisher völlig unbescholten da. Er war nun einmal vor mehreren Jahren in eine fatalistische Literaturrichtung verwickelt, und zwar wegen seiner Theilnahme des Offizierkreises einer hiesigen Garderegiments. Dasselbe hatte sich nämlich durch den Inhalt der „Berliner Gesellschaft" indirekt beleidigt gefühlt, als er eine Folge dieses Romans in der Form des „geheimen Regiments" schrieb, und bestand darauf, daß der Verfasser vor dem Kriegsgericht seiner Ehre sich vertheidigen müsse. Dieses Kriegsgericht wurde damals freigesprochen.

Düsseldorf, 19. August. [Der König Victor der Freimaurer.] Daß unser König nicht der streng kirchlichen Richtung angehört, wie man vielfach behauptet, wollen, geht u. A. daraus hervor, daß er das Patronat über den Freimaurer-Verein für das ganze Königreich übernommen, und daß auf seinen Wunsch zu Anfang Mai d. J. die beiden Söhne seines Bruders, des Prinzen von Solms, in jenen Orden feierlich aufgenommen worden sind.

Italien.

Rom, 14. August. [Portugiesische Orden. Selbstmord.] Dem General en Chef der hier stationirten französischen Occupationstruppen, Montreal, seinen drei Adjutanten, dem Commandanten des 61. Linienregiments und dem Commandanten der Gensdarmerie sind die portugiesischen Orden des Thurm- und Schwertes, des Prinzen von Solms, in jenen Orden feierlich aufgenommen worden sind.

Italien.

Rom, 14. August. [Portugiesische Orden. Selbstmord.] Dem General en Chef der hier stationirten französischen Occupationstruppen, Montreal, seinen drei Adjutanten, dem Commandanten des 61. Linienregiments und dem Commandanten der Gensdarmerie sind die portugiesischen Orden des Thurm- und Schwertes, des Prinzen von Solms, in jenen Orden feierlich aufgenommen worden sind.

in allen Theilen der Monarchie angebaut, jedoch überwiegt im Vorbuvetten der Flachs im Ofner Kreise. Im Jahre 1850 wurden daselbst folgende 485 Ctr. Flachs und 266,200 Ctr. Hanf, die Woyvodina und das Banat 325,000 Ctr. Flachs, Ungarn 230,000 Ctr. Flachs und 220,000 Ctr. Hanf und Siebenbürgen 325,000 Ctr. Flachs, am wenigsten das Küstenland, nur 400 Ctr., Niederösterreich producirt im Ganzen 16,400 Ctr. Flachs und Hanf.

[Dänisch in Schleswig.] In Neukirchen, einem Dorfe, einige Meilen nördlich von Hadersleben, hat sich folgendes ganz Eigenthümliche zugetragen. Ein gebachtem Dorfe, wo die Einwohner natürlich deutsch sprechen, solches im Umgang auch wohl bisher, nicht aber eine Predigt it, nach dem wollte bekanntlich der Pastor Hansen in der Muttersprache, dem gelichten Deutsch, seinen dürfen, befand sich eine circa 92jährige Frau, welche vom Predigen des Abendmahl verlangte. Dieser erschient und hält ihr einen dänischen Vortrag. Auf sein Befragen, ob sie nun auch Alles verstanden hätte, antwortet die Alte: „Ach Tägh verstaah ich gar nuricht" (das Zeug versteh ich gar nicht). Der Herr Seelsorger antwortet, dann will ich Ihnen etwas zum Verstehen schicken, und sie erhält am andern Morgen — eine dänische Grammatik!

[Das Theater in Jnsterman.] Ein englischer Correspondent gibt folgende Schilderung des Theaters der Zuaven bei Jnsterman, welches jetzt wieder eröffnet ist und ungeordentlich besucht wird. Das Theater ist unter freiem Himmel, hat eine Bühne, Logen, Parquet, mit einem Worte alle Bequemlichkeiten des Größten. Die Bühne selbst ist eine Hütte, ein wenig höher als das Parterre. Vor derselben steht ein Opferstock für die Verwundeten. Die Beleuchtung besteht aus zwei großen Lampenglocken, die mit Talg gespeist werden und ziemlich rauchen. Eine Militär-Musikbande bildet das Orchester. Gewöhnlich zahlt jede Vorstellung aber 1000 Zuschauer, die sich an den Baudevilles der Urland auf zehn Stunden und die orientalischen Farcen mit Vergnügen hören, und herzlich dem Kanonendonner lachen. Die Schauspieler sind gemeine Soldaten, die auch die Frauenrollen geben in möglichst weiten Unterröcken und mit süßlichsten Stimme. Alles amüsirt sich aufs beste und vergißt Strapazen und Wunden und Tod bei den munteren Refrains der Couplets der Vaudevilles. Heute auf der Bühne, morgen ins Feuer.

[Der Hund als Erbe.] Jm vorigen Jahre starb zu Bilvorde ein pensionirter Officier, welcher durch sein Testament seiner Magd eine bedeutende zuschrieb, zugleich ihr die Verpflichtung auferlegte, seinen Hund zu pflegen, wofür sie eine Rente von fünf Franken monatlich angewiesen erhalten sollte. Die Erben weigerten sich, diesen Theil des Vermächtnisses zu zahlen, wegen sie klagte. Der Gerichtshof von Bilvorde hat das Urtheil lautet ausdrücklich dahin, daß die Magd monatlich in Begleitung ihres Hundes fünf Franken zu holen habe.

[Schlechtes in Afrika.] Nach einer Mittheilung des arabischen Journals Akhbar verspürte man am 31. Juli um 9 Uhr 50 Minuten Abends zu Scherchel in der Provinz Algier ein ziemlich heftiges Erdbeben, das von Süden gegen Norden zu ging und nur einige Secunden währte. Das Gerücht, welches damit verbunden war, glich einem dumpfen Donnerrollen. Lange Zeit vorher und nachher war kein Luftzug wahrzunehmen. Jn Scherchel ist man sehr belegt, daß das Erdbeben sich wiederhole, wie vor einigen Jahren, wo die Erde durch sechs Monate in ziemlich kurzen Zwischenräumen heftige Erschütterungen ausgestoßen hat, so daß der Boden (wörtlich zu nehmen) fortwährend unter den Füßen zittrte. Man mußte während dieser Zeit im freien schlafen, da ein großer Theil der Häuser eingestürzt war.

[Ein Kinderfeiertl.] Bei dem jetzt vorgenommenen Bau des Theresien-Klosters in Prag fand man in einer Mauernische das Gerippe eines neugeborenen Kindes, befleidet mit einem dunkelgrünen, rothgeblumten Mädchen eingemauert, dabei eine Blechtafel mit der Jahreszahl 1705, woraus zu schließen ist, daß vor 150 Jahren in jenem Nonnenkloster ein Verbrechen begangen wurde, das ihren Urheber jetzt nicht mehr zu verfolgen ist. Aber soll hier noch vor 100 Jahren das abergläubische Einmauern von Kindern, um dem Bau mehr Festigkeit zu geben, Gebrauch gewesen sein?

[Spaltlinge und doch in verschiedenen Gemeinden geboren.] In den letzten Tagen der vorigen Woche fühlte eine Frau in der Gemeinde Gobelin die ersten Geburtsschmerzen, und verlies gegen 9 Uhr Abends muthig ihre Wohnung, um sich nach Tournai zu begeben, wo sie ihre Entlastung in das Hospital der Gebärenden verlangen wollte. Unterwegs jedoch, auf dem Gebiete der Gemeinde Froidmont, konnte sie nicht weiter und kam in einem Graben nieder, ohne daß sie Jemand gewahren, der ihr helfen konnten. Die Unglückliche wechselte noch weiter von Tournai als von Gobelin, wo sie wohnte, entfernt war, entschloß sich unzuhelfen, indem sie ihren Neugebornen in der Schürze forttrug, aber kaum war sie bei sich selber angekommen, als sie ein zweites Kind zur Welt brachte, so daß jeder von den Zwillingen in einer verschiedenen Gemeinde geboren worden ist.

de Felice, Maler, Bruder jenes Antonio de Felice, der vor Orsini das Attentat auf die Person des Cardinals Antonelli vereitelt hat, sich in der Tiber ertränkt.

Frankreich.

z. **Paris**, 17. August. [Die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze. Die Ankunft der Königin Victoria.] Seit dem 15. Juni, dem Datum der vermuthlichen Hauptconcentrirung der Alliirten auf Makakoff, bis heute sind gerade 8 Wochen vergangen, während welcher die 200,000 Franzosen, Engländer, Sardinier und Türken, welche Sebastopol belagern, nicht die geringste Offensivbewegung vorgenommen haben. Die Arbeiten des Genie sollen dem Platze inzwischen näher gerückt und neue Batterien errichtet worden sein, und seit 10 Tagen hieß es, Alles sei zum entscheidenden Angriffe bereit. General Peliffier sagte der Zeitungs-Correspondenten fort, verlangte die Abberufung des General Canrobert, mit dem er eifrete, zwang Omer Pascha durch sein barsches Wesen die Krim zu verlassen, und ist allem Anscheine nach, was er sein wollte — der unumschränkte Gebieter im Lager vor Sebastopol. Das Nichts seiner Pläne umgibt ein undurchdringliches Geheimniß, er wußte jene schauerliche Stille hervorzubringen, die großen Ereignissen vorherzugehen pflegt, aber bis heute ist noch immer der wunderste Stumm nicht erfolgt. Trotz des Grandezeichen und des von ihm ergonnisten cabinet noir erfährt man aus den Briefen der französischen Armee dennoch interessante Details über ihre General Peliffier durchaus nicht die langsame Ausführung der an Feinwerk und Obelens stehenden Pionnierarbeiten, sondern die Ungeduld der Truppen, die Ungeduld der Alliirten an der Tschernaja vorgenommen und sind von unseren Truppen kräftig zurückgeschlagen worden. General Peliffier gibt keine näheren Details, als daß die Russen in starken Massen angerückt kamen, und nachdem sie zurückgewiesen worden, sich nach Makenzie, wober sie gekommen, zurückgingen. Aus der Depesche des General Peliffier scheint ferner hervorzugehen, daß die Reserven von sämmtlichen die englischen Cavallerie zu sich kamen, denn die Depesche sagt nicht, daß sie sich zurückgehende Feind verfolgt wurde. Diese Nachrichten machten keine besondere Wirkung, man erblickte in der Thatsache, daß die Russen die Offensive ergriffen, einen Beweis ihrer Stärke, und schien genesigt, in diesem Kampfe, der kein anderes Resultat hatte, als daß die Alliirten ihre Stellungen behaupteten, nicht einen Schlacht, sondern eine größere, von den Russen unternommene Recognoscirung zu erblicken, der größere Kämpfe erst folgen würden. Die Börse, welche nach einer Siegesnachricht auf der Krim lechzte, fiel, und die Rente schloß heute niedriger als gestern.

Der Moniteur veröffentlicht heute eine Note über das Bombardement von Sweaborg, welche ziemlich beruhigend gehalten ist und deßhalb mit Mißtrauen aufgenommen wurde. Es sagt darin, daß Sweaborg nicht zerstört sei, daß dieses Ereignis unberechenbare Folgen haben werde und daß diese Waffenthat ein würdiges Pendant zur Einnahme von Bomarsund bilde. Was den letzteren Punkt betrifft, so sind wir ganz einverstanden mit dem Moniteur. Die Beschießung von Sweaborg ist wahrscheinlich ebenso ein Streich ins Wasser wie die Eroberung von Bomarsund, diese ruhm- und bedeutungslosette aller Kriegsthaten. Das ganze Bombardement von Sweaborg wird hier außerordentlich kalt beurtheilt, und selbst man darin auch ein bekenntnißes, so zweifelt man doch sehr, daß dieses Ereignis irgend welchen unberechenbaren Einfluß auf den Fortgang der Operationen in der Ostsee haben werde.

Der Moniteur meldet heute, daß der Kaiser gestern den dänischen Vice-Admiral Mounier empfangen habe, der Napoleon im Auftrage seines Souverains die Insignien des Elephanten-Ordens zu legen. Bin ich wohl unterrichtet, so ist dies nicht der einzige Zweck der Anwesenheit dieses außerordentlichen dänischen Gesandten in Paris. Er soll Napoleon ein Schreiben des Königs von Dänemark überreicht haben, worin dieser ankündigt, daß er im Laufe des Monats September dem kaiserlichen Hofe zu Paris einen Besuch abstatten werde. Außerdem soll Admiral Mounier den Auftrag haben, falls die Umstände und Stimmungen seiner Mission günstig sind, der französischen Regierung die schwierige Lage anzudeuten zu legen, in die Dänemark durch die Aufkündigung der Bezahlung des Sundzolles Nordamerika gegenüber gerathen könne. Dänemark ruft mit einem Worte die Intervention Frankreichs an, damit es die Gefahren abwende, die für das dänische Reich insolge eines Bruches mit Nordamerika entstehen könnten. Zeigt sich die Kopenhagener Regierung geneigt, ihre bisherige Haltung zu Rußland zu modificiren, dann dürfte die Sendung des Vice-Admirals Mounier allerdings von Erfolg begleitet sein; im entgegengesetzten Falle aber ist es auch ausgemacht, daß das Pariser Cabinet nicht das geringste thun wird, um die dänischen Colonien vor den nordamerikanischen Klauen zu retten. Sie wird dieselben Gründe für die Nichteinmischung Frankreichs in den dänisch-amerikanischen Streit geltend machen, die Dänemark für seine Neutralität in der orientalischen Frage vorgebracht hat, und das schon deßhalb, weil man in Paris die Abschaffung des Sundzolles schon um der englischen Allianz willen eher begünstigen als hindern würde.

Paris hüllt sich in sein schönstes Festkleid, um die Königin Victoria auf eine ihrer würdige Weise zu empfangen. Vom Straßburger Bahnhof bis zur Magdalenenkirche sind focht vielfige Triumphpforten im Bau begriffen. Rechts und links auf der ganzen Strecke des Boulevards steht man nichts als Tropfen, englische Flaggen, türkische Fahnen und französische Tricoloren. Seit gestern kommen mit allen Eisenbahnen wahre Massen von Fremden und Provinzbewohnern an, und in der Bommeile logiren bereits die aufgeregtesten Lichterweise herangegangenen Truppen und Nationalgarden der Nachbardepartements. Die Regierung setzt alle Hebel in Bewegung, und es ist zu erwarten, daß wenn die Triumphpforten, die noch sehr nackt sind, fertig werden, und die Fremden ihre Schuldigkeit thun, der Empfang der Königin Victoria sehr enthusiastisch ausfallen werde. Heute sind bereits die Preise der Logen und der Fenster für den Einzug nicht zu schlechten, da derselbe erst Abends nach 9 Uhr stattfinden und die Börse hier zwischen 1 und 3 Uhr abgehalten wird. Der Kaiser reiste heute ohne die Kaiserin der Königin Victoria nach Boulogne entgegen. Im Laufe des Vormittags waren ganze Karavanen von Engländern nach dem Nordbahnhofe gezogen, um dem Kaiser im Momente seiner Abreise ihre so sympathischen als enthusiastischen Huldigung zu bezeugen. Seitdem der Kaiser bei Paris schon lange nicht gehört, als da war, mit dem die begeisterten Empfindungen den ehrerbietigsten Ausdruck am Empfange des Nordbahnhofes begleitet.

Kriegsschauplatz.

Im Süden.

— Aus Petersburg, 26. Juli, schreibt man, dem Constitutionnel: Seoben theilt man mir eine wichtige Nachricht mit, die ich als authentisch verbürgen kann. Fürst Gortschakoff, welcher in der Krim commandirt, hat die Schiffsmacht erhalten, den Rest der russischen Flotte in der Bucht von Sebastopol zu versenken, falls es gezwungen wäre, sich auf die Nordseite zurückzuziehen. Da Sebastopol durch eine Reihe von Befestigungen in zwei Theile getheilt ist und der Fort Nikolaus die Einfahrt beherrscht, so hofft man, alles Staats- und Privateigenthum wegschaffen und nach Nikolajeff transportiren zu können. Sie sehen hieraus, daß man sich über das Schicksal der Südseite von Sebastopol keinen Täuschungen mehr hingibt, welche nach der Ansage russischer Correspondenten nur mehr die Trümmerhaufen ist.

Nordamerika.

Die Patrie meldet, daß Panama sich von Neu-Granada losgerissen und als unabhängiger Staat constituirt habe. Julio Arosemena wurde zum provisorischen Chef des neuen Staates ernannt. Die Constituirung derselben soll sofort zusammen und ernöhlte Francisco Fabrega zu ihrem Präsidenten. Die Patrie bemerkt hierzu: „Bei der neuen Bedeutung, welche Stadt und Provinz Panama durch die Eisenbahn über den Isthmus erlangt, sei diese Lostrennung voraussehen gewesen."

Handel, Industrie und Verkehr.

Wien. [Amtlicher] Wochenbericht.

Getreide-Einfuhr und Verkehr.

Vom 11. bis 18. August (Wiener Maß.)

Vom Auslande sind eingeführt worden: Weizen 819 M. 1. 50—82½, Pfd. 20.3. M. 1. 78—78½, Pfd. 13. M. 1. Korn 60 M. 1. 77½—78, Pfd. 14.4. M. 1. 74½—76½, Pfd. 8. 13.44. M. 1. 73—73½, Pfd. 8. 11.46. Gerste 126 M. 1. 63½, bis 72½, Pfd. 8. 10.11.

Vom 18. bis 25. August (Wiener Maß.)

Von der Lebhaftigkeit des Fruchtgeschäftes im Laufe dieser Woche gibt die allmälige Lichtung der Vorräthe einen sprechenden Beleg. Weizen, Korn und Kukuruz blieben vorzugsweise in schweren Serien, selbe bedingen Preise, welche nur in malanschlesen Mengen zu erzielen sind. Feiner schlesischer Mauer, welche nur stärkich vorhanden ist, gerne über 8. 5 bezahlt. Von Spielius ward für den Metzen nur wenig und dem Preise nach unbedeutend genommen. Effective Waare wurde loco mit 48½ fr. bezahlt, auf Termine bedangen einige hundert Eimer 47—47½ fr., ebenso wurden einige hundert Eimer per Oktober-November a 40 fr. gegen namhafte Verschüsse abgeschlossen. In Essigsprit und Liqueuren ist Geschäft nur unbedeutend genommen. Die Gang des Wollgeschäftes ist die jetzt, mit Ausnahme schlesischer und feiner Tuchwollen, sehr schlecht. In Spiritus ist Verkehr. Von Zucker und Kammwollen sind über 2000 Ctr. und dem Markt genommen.

x. Krakau, 18. August. Die Getreideeinfuhr an der Grenze des Königreichs Polen verschaffte sich diesen Sommertag viel auf Frachten. Die Preise dieses sind die nämlichen geblieben und die Aussichten für die Zukunft haben sich auch nicht gebessert, nur scheint Mangel und Furcht für die bevorstehenden Festtagen wenig gefragt, und es werden Bestellungen dieser Getreidevorrath zum Theil für die letzten Tage laufenden Monats, zum Theil bis zur Hälfte des kommenden Monats zu 58—60 pein. Gulden per Korz gemacht. Auf den heutigen Markt sind wieder Kaufleute und Bauern angekommen, um Weizen transito aufzunehmen; allein auch die heutigen Getreidehändler kaufen Weizen um meßen Preis, wie gestern, nur um Korn, also wir meistens hatte einen geringeren Absatz, weswegt die Preise sich nicht geändert haben. Weizen, schwöl bei gleichseitiger Abnahme, als auch für spätere Lieferungen wurde mit 8. 15—16, 8. 16 schwer gegen bar 8. 17—18 gezahlt. Korn 8. 11—12, 8. 12 bis 13 und 8. 12 bis 13 bezahlt. Gerste wurde sehr hart gefragt und mit dem höheren Preise bezahlt; ebenso auch Hafer. Uebrigens war der letzt Markt sehr belebt.

Bremen, 17. August. [Baumwolle.] Nachdem der Baumwollmarkt in den ersten Wochen dieses Monats unter dem Einflusse schlechter, für die Ernte Besorchungen ernsterer Bedeutung ohne Besorgnisse war, hat vor einigen Tagen eine Wendung eingetreten, welche entschiedener Weise ein. Günstigeres Wetter, aufmunternde Berichte aus den Colonien über Plantagen und Aussichten auf Ernte, die für die Baumwolle günstiger lauteten, Aufmerksamkeit auf den Artikel zurück, und die wieder erwachende Frage wurde um so lebhafter, als neben der Speculation sich gerümmte Lager der konsumenten dreschen Stoff suchten. Während schon die neue Woche mit mehr Leben begann, hat dieser Tendenz in Liverpool zufolge, steigerten sich in dieser Woche die Umsätze auf 12—20,000 Ballen per Tag, und die bisher verhaltene Preise sind um völlig ½ d gegen letzten Freitag schreint nun der Anfang zu der Mai-Juni-Ernteaussicht zu sein. Zu einem Zeitpunkte, der mit dem Beginne der neuen Campagne in Amerika correspondiren wird, ist diese Wendung der Dinge um so bedeutungsvoller, als unter diesen Umstand die Saison ein sehr aufgeregter Weise eröffnen wird, und jedenfalls alle die Erwartung billiger Preise und solcher Zufuhr von Amerika herab abgeschwunden ist. Unser Markt schließlich die unter solchen Verhältnissen gleichfalls lebhafter und erreichten die letzten Verkäufe eine Woche von ½ Ct. gegen den Anfangs Monats. Mit weiten heute: low-middl. Orleans 12¼—⅞, middl. 13—⅛, good middl. 13⅜—⅜, middl. fair 13¾—14. Georgia 12⅛, middl. 12⅞—13, good middl. 13⅛—⅜, middl. fair 13½—⅝.

Neueste.

Christiania, 15. August. Ein norwegisches Küstenbampfschiff, welches gestern Nachmittag von Throndhjem hier anlangte, überbrachte, wie man erzählt, dem hiesigen englischen Generalconsul Chrown ein an Bord des Kriegsbr von Archangel hinlaufendes Schreiben des Chefs des englischen Weißen-Meer-

Geschwaderes, Capitäns Brainl, welches die bestimmte Mittheilung enthalten soll, daß jene Flottille sich nicht mehr in diesen Gewässern aufhalten kann und ihre Rückkehr wird antreten müssen. Diese Angabe ist nicht weniger als unglaublich. Während des ganzen verflossenen Monates hat jetzt sind wir mit Stürmen, begleitet von dem stärksten Brüllen des Donners und Einschlagen des Blitz, so heftig getroffen, daß die sämmtlichen Provinzblätter, und namentlich die im nördlichsten Theile des Landes, tagtäglich stereotyp zahllose Unglücksfälle an der Spitze ihrer Mittheilungen bringen. Waldbrände, die gleichfalls trotz aller angewendeten menschlichen Hilfe bis jetzt nicht gelöscht werden konnten, sind durch das furchtbare Einschlagen der Blitze fast in allen Theilen unseres großen, weiten Ländergebietes, sowie in Schweden, an der Tagesordnung.

London, 18. August. Die Königin, die sich gestern spät Abends an Bord ihrer vor Osborne gelegenen Yacht Victoria und Albert begeben hatte, brach heute früh beim herrlichen Wetter in See. An Bord der Yacht befanden sich außer der Königin und den beiden ältesten Kindern, die Marquise v. Ely als erste Hofdame; persönlich mit der Kaiserin Eugenie befreundet, Lady Churchill, die ehrenwerthe Mary Baillet, der Marquis of Breadalbane, der Marquis of Abercorn, Earl Clarendon, Sir James Clark Lethargt) und Mr. Gibbd (Secretär). Die zweite Yacht, Osborne, die mit ersterer, welche 18 bis 20 Knoten in der Stunde zurücklegen kann, schwerlich Schritt halten wird, hat den Generaladjutant Gr. Grey, den Oberst Phipps, Lord Alfred Paget und Oberstlieutenant Bidulph an Bord. Die Ueberfahrt von Osborne nach Boulogne dürfte nicht viel mehr als vier Stunden in Anspruch nehmen.

Die Mutter der Königin, die Herzogin von Kent, feierte gestern ihren 68. Geburtstag.

In Coventry hielt Urquhart vor etwa 1200 Personen eine mit großer Andacht angehörte Rede über die Kriegsaussichten. Zufolge dessen nahm die Versammlung einstimmig die Collectsche (von St. Martins Hall bei bekannte Resolution an, die dahin ausgeht, daß „Lord Palmerston gar nicht im Stande sei den Wiederherstellung Polens denkt". Um gerecht zu sein, hat Lord Palmerston im Parlament eine solche Absicht nicht einmal „im Scherz" verneinen. Aber der Advocatus sitzt darauf, daß Sir R. Peel, Lord Ebrington und Lord Harrington als Minister Palmerstons nicht für eine Polenlegion agitiren würden, wenn sie nicht von der biderben Gesinnung ihres Schutzpatrons überzeugt wären.

Die Herren Worrell, Bulewski und Zabicki geben in den Blättern eine lange motivirte Erklärung gegen die Politik einer „Polenlegion ohne Versuch zur Wiederherstellung Polens" ab. Sie sprechen im Namen der „Polish Democratic Society", die von den bigottigsten Bestrebungen des Grafen Zamoyski und des Fürsten Czartoryski niemals viel erhalten hat.

Das nächste Cabinetsconseil findet am Dienstag statt.

Paris, 18. August. Bei dem napoleonischen Bankette, welchem der bekannte Schriftsteller Beuchamin präsidirte, galt ein Trinkspruch der Armee, welche die Zukunft Italiens in der Krim anpflanzt, wie sie zur Ehre unserer Adler kämpft."

Im Vorbeimarsche von Paris sind gestern zahlreiche Regimenter angelangt, die bei Ankunft der Königin Spalliere bilden sollen. Alle Militärmusiken werden die Melodie God save the Queen spielen. Die Lee Hafenstufen von Dieppe, Boulogne und Calais werden mit rothem Tuche belegt. Vorbereitungen hier an. Auch von allen anderen Seiten frömmen Besucher in Massen herbei, und man berechnet, daß die Bevölkerung von Paris seit drei Tagen um 200,000 Köpfe zugenommen hat.

Die Jndependance Belge bringt folgende Depesche aus Boulogne vom 18. August: „Das Wetter ist prächtig. Eine unermeßliche Menge bedeckt das Gestade. Der Admiralsmast ist in seiner ganzen Länge mit Fahnen verziert: das Bahnhofgebäude ist mit Fenstern geschmückt, denen von Weitem sehr ähnlich vor demselben erhebt sich die Bildsäule der Civilisation mit der Devise: Welcome to France! (Seid Frankreich willkommen!) — Heute Morgen um 8 Uhr ist der Kaiser erwartet. — Um 11½ Uhr wird ein Extrazug von Calais hier eintreffen. Alles drängt sich . . . allgemeine Entzückung: es ist der Dampfer von Folkestone. — Um Mittag langen die Truppen an und stellen sich Kopfstellung am Gestade auf; die Musik nimmt ihre Stellung auf dem Damme, die Artillerie auf der Höhe. Präfect von Boulogne vorschreitet. — Um 1½ Uhr wird endlich das kleine königliche Geschwader signalisirt; das Geschütz donnert, das Gewehrfeuer knattert auf der ganzen Linie. — Um 2 Uhr läuft der königliche Dampfer die französische Majestät an Bord hat, in den Hafen von Boulogne ein. Das Schauspiel ist bezaubernd, welches in diesem Augenblicke der Hafen und die Umgebung darbieten, ist unmöglich. Der Jubel ist gränzlos, und ein Freudenschuß begrüßt die Königin Victoria geworden in dem Augenblick, wo sie den Fuß auf französischen Boden setzt." — Eine Depesche der Pariser Abend-Patrie aus Boulogne vom 18. August, 2 Uhr 28 Minuten, lautet: „Der kaiserliche Zug setzt sich nach Paris in Bewegung."

Wien, 21. August. Wadrid vom 17. August lautet eine Depesche: „Heute gab es einige Versuche von Kundgebungen gegen das Concordat; aber die Ordnung ist nicht gestört worden.

Kriegsschauplatz. Im Norden. Helsingör. 17. August. Durch das von der Küste aus Finnland gekommene englische Transport-Dampfschiff Mercator, welches außer auf unserer Reede, um frischen Trinkwasser für die englische Flotte einzunehmen, vor Anker liegt, erfahren wir einige nähere Details über die Bombardirung Sweaborgs, welche ich nicht unterlasse, Ihnen sofort mitzutheilen. Herr Oeffeldine, ein geborener Engländer, der hier lebt, zum Vergnügen die Fahrt nach Finnland auf eben diesem oben benannten Dampfschnellschiffe machte, den Bombardement beiwohnte und nun zurückkehrte, erzählt, daß am 9. August am frühen Morgen zwei kleinere Dampfriegsschiffe, welche Mörser- und Kanonenboote im Schlepptau führten, während des noch sie schützenden Nebels durch das schmale Fahrwasser, ihrerseits, wie es scheint, von voller Dunkelheit geborgen, der Festung sich näherten und das mörderische Feuer eröffneten und unterhielten, während gleichfalls außen die größeren Kriegsfahrzeuge nachrückten und, wie das Bombardement von den Mörser- und Kanonenbooten, sowie einzelnen feineren Dampfkriegsschiffen auf die Festung begonnen hatte, eine blinde Kanonade, die schrecklich zu hören war, unterhielten. Ungefähr um 9 Uhr, so sagt Herr Oeffeldine, wäre, wie es schien, das größte Pulvermagazin am südlichen Theile der Festung mit Hunderten von Menschen, einer Unzahl Balken, Steine und anderer Materialien krachend, Menschen, Balken und Steine w. weit ein Kanonenschuß in die Luft geschleudert. Diese furchtbare Explosion schauderlich scheu, soll mehr als drei volle Minuten gewährt haben! Die Engländer sprangen, als sich ihnen dieses traurige, aber für sie so entzückende Schauspiel bot, wie närrisch auf den Decken der Schiffe mit von Thränen geschwängten Gesichtern, laute, fast bis zur Festung hörbare „Ehrero" rufend, herum. Man glaubt, daß mehr als 4000 Russen, eine Beute dieser immer mehr, aber im kleineren Maßstabe sich wiederholenden Explosionen, gefunden wurden. Die Gebäude, durch die Kanonade um 11 Uhr, Vormittags, welche abwechselnd fortgesetzt wurde, waren, als er abfuhr, ein vollkommenes Flammenmeer, das fortwährend und zischend weit hinaus in das mit Nacht umgebene Meer die Schiffe hell beleuchtete. Wie viele weitere Greuelszenen es mögen wissen, auch nächst über den Verlust der Engländer, weil das Schiff am 11 August Mittags Sweaborg verließ.

Einem Briefe aus Hamburg vom 17. in der Jndependance Belge zufolge ist die den Angriffen der Verbündeten am meisten ausgesetzte Bastrie zerstört worden, — aber auch nur diese.

Kurfeld. Aus Marseille, 17. August, wird telegraphirt: Der Lougfor ist mit Briefen und Zeitungen aus Constantinopel vom 9. d. M. in unseren Hafen eingelaufen. Aus der Krim wird gemeldet, daß die gegen den Malakoffthurm gerichteten Angriffscolonnen am 30. August das Gewehr bereits vollendet waren. Die Zahl der Mörser war verfünffacht worden. Es ging von Neuem das Gerücht, General Mensikoff habe in Sebastopol die Leitung der Vertheidigungsarbeiten an Stelle des Generals Todtleben übernommen. Schiffe hatten sogar von letzterem Orte aus die Nachricht von dem Tode des tapfern Vertheidigers von Sebastopol nach Constantinopel gebracht. Die Presse (Orient kündigt eine Widerlegung im Gefolge dieser die russischen Manoeuvre an. Fürst Gortschakoff würde die Krim verlassen und das Kriegsbefehlshaberamt zu übernehmen, und durch den Fürsten Dolgorucki beständigen Mittheilungen machen. Zum Nachfolger des Letzteren wäre General Lüders ausersehen, und hätten hinwiederum wenige der gegenwärtige Befehlshaber der Besatzung von Sebastopol, General Osten-Sacken, als Befehlshaber des heranrückenden Corps erregen. Die im Armeestabe lagernden Verbündeten erwarteten jeden Augenblick einen Angriff der Russen. Der Seesbut war im Abnehmen begriffen. Als General Canrobert sich nach Kamisch begab, um sich einzuschiffen, begrüßten ihn die General-Officier wohl seinem ganzen Generalstabe; die Soldaten begrüßten ihren ehemaligen Heerführer mit Beifallssalven. Omer Pascha sollte, ehe er nach der Krim zurückkehrte, auf den Höhen von Scutari die Arbeiten des Befestigungsgürtels vollenden. Man selbst von Bivian, welche sich das feindliche Heer die Stadt nicht angegriffen. Das von dem General Vivian befehligte türkische Contingent sollte am 20. August nach Kleinasien abgehen. Der Regimenter türkischen Truppen hatten sich nach Tripolis eingeschifft, um den Bey von Mesurischerk gegen den Aufstand der Araber beizustehen. Die Gesandten der verbündeten Mächte hatten zahlreiche Zusammenkünfte mit Raud Pascha, dem Minister des Auswärtigen."

(Berichtigung.) In dem Berichte über die Vorgänge im Turnvereine im gestrigen Morgenblatte soll es statt Herr Capellmeister Eckert: Herr Capellmeister Ecker heißen.

Wiener Börsen-Bericht vom 21. August 1855.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
	Schlußcourse			Schlußcourse			Schlußcourse	
5% Metalliques	76½	½	Fürst Esterhazy 40 fl.	72	72½	Amsterdam 2 M.	95⅞	96
4½% „ Metalliques	66⅞	66⅞	Fr. Windischgrätz 20 fl.	25½	26	Augsburg uso	116½	116¾
4% detto	60⅞	61	Graf Waldstein 20 fl.	24½	25	Barcelona 31 T.	233	233
4% detto (verl. Zins.)	92	92½	Graf Keglevich 10 fl.	20	20½	Frankfurt 2 M.	115½	116
4% detto („ Mail.)	90⅞	91	Bank-Actien	977	979	Hamburg 2 M.	94¼	94¾
3½ detto (Cedend.)	80⅞	81	Nationalbank-Actien	965	970	Livorno 2 M.	113¼	113¾
3% detto	46	47	Lloyd-Actien	971½	98	London 2 M.	111¾	112
2½% detto	37⅞	37½	detto neue	95	96	Mailand 2 M.	114¼	114½
2½% detto	33	36	Donau-Dampfsch.-Act.	581	583	Paris 2 M.	134½	134¾
5% National-Anleihe	80½	81	detto 12. Emiss.-Act.	575	579	Triest 2 M.	134¼	134½
5% detto Lit. B.	87	88	Dampfwalz-Actien	108	109	Wien-Münz-Ducaten	20¼	20⅜
5% d. Ban. Metalliq.	90	92½	Nordbahn-Actien	203½	4 4½	Kais. Rand-Ducaten	20⅝	21
5% Grundentl. n. o.	79	80	Wien-Raaber Actien			Gold al marco	20	20
5% detto d. Viertel	71	72	Ung-Gallizische	226	228	Napoleonsd'or	9 96	9 97
Lose vom Jahre 1834	229½	30	5% detto d. Lloyd (S)		91½	Souverain d'or	15 8	15 8
detto „ 1839	119½	120	5% „ Pr.-Obl. d. Bdd.	82	82½	Ausl. Imperiale	9 8	9 9
detto „ 1854	99	99½	5% detto d. (Glogn.)	76½	71	Friedrichsd'or	9 8	9 9
Como-Rentenscheine	13	13½	5% detto d. Temesch.	81	82	Engl. Souvereigns	11 8	11 8
			Act. d. k. k. Priv. Gral.	340	39½ 39 8/4	Silber-Agio	17	17⅛

Heute zeigte sich laut Geschäftsbericht nach beiden Richtungen eine günstigere Stimmung, und waren namentlich 5%, Metalliques, Bank-Actien, Donau-Dampfschiff- und Nordbahn-Actien höher begehrt. In Staats-Effekten-Actien war dagegen der Verkehr nur wenig animirt. Comptanten und Wechsel haben sich bei ansehnlichem Umsatz um ⅛% günstiger gestellt.

Abends 7 Uhr. Starke Verkäufe erster Hand bewirkten anfangs einen Rückgang von sprachlich Staats-Bahn-Actien um ¼%, sehr erholten sich jedoch, um 16¾/— ½ zu schließen, National-Anleihe 80⅞/—1, Nordbahn 204½/— ⅝ fest.

Feuilleton.

Das Goldmärchen.

Von Ferdinand Künneger.

Vierte Fahrt.

Die Insel der eisernen Hände.

(Fortsetzung.)

Um diese Zeit wurde den Insulanern vom Pfeifer und von den Aeltesten aufgetagt: die Juka-Wurzel, das Hauptergreifmittel ihres Feldes und die Grundlage ihrer Ernährung, reife diesmal unter Anzeichen, welche nach Altesten Gedenken ein großes Grute-Unglück befürchten ließen. Es möge daher Jedermann mit seinem Lebensmittelan sparen und sich Vorrath anlegen, soviel er könne. Es geschah. Graf Aurelius empfand bald die Wirkungen dieses veränderten Handhabtes. „Weh' mir, soll ich verhungern müssen?“ jammerte er über seine knapperen Rathteile, es zeigte sich aufgetragt, ja in Verzweiflung, und hatte nicht das geringste Gefühl, wie überlieferen er sie sein Leben sorgte und bangte. „O bitte, bitte für mich!“ wendete er sich flehentlich an Emma, „auf mich ist's genügig, sie wollen mich verderben, mein vornehmer Stand ist's, der sie wurmt. Du aber hast ihr Vertrauen, ihre Neigung — bitte, bitte für mich, theuerstes Mädchen,“ und mit Poesie setzte er hinzu: „Ach, der Mensch ist nie sicherer, als wenn er für Andere bittet!“ Emma versorgte ihn noch wie vor und versichwig, mit welchen Opfern sie's that.

Ihr Wesen wurde wie eine Pantomime; sie schwieg und verschwieg mit einem Charakter voll unbeilnlicher Größheit. Tief und tiefer zehrte ihr Leben nach innen zurück — ein Bach versiegt so in dem Gedder eines unterirdischen Labyrinthes — wer ahnt, an welcher Stelle er wieder ans Tageslicht tritt? „Ich bat nicht die göttliche Gabe Cassellas in Bereich,“ hatte sie einst von der Arbeit auf mitten in den Nebel hinein. Mit Phantasiereichen seines ging ihr Auge an dem Lustbilde, das es verschwand. Dann zuckte ein bitteres Weh um ihren Mund, sie schwieg und arbeitete weiter. Aber die Lustbilder kamen öfter. „Blick auf! Vater!“ rief sie ein andermal begeistert, „dort steht der Martinsdom von Mainz in der Nebelwand.“ Und nach Westen sich wendend, ergriff sie den Steuermann mit beiden Händen. „Sieht Du den Rechusberg bei Bingen? Ich die Kaiserstuhlen von Ingelheim schimmern und zu Häupten! Wie ein Nachen tanzt's auf und ab. Ha dort der Erbacher Klosterthurm! Die Hand streckn wir aus darnach! Sag' aber dem Grafen nichts; er schilt diese Nebel, weil er keine Schiffe und Sterne hindurchsehen kann. Schöne, freundliche Nebel! uns spiegeln sie die wonnige Heimat vor.“ „S sind Gemüthsspiegelungen,“ sagte der Steuermann mit freundschaftlichem Lächeln. Aber Emma hatte von da ab eine neue Zweifel gefunden. Sie verfolgte jetzt aufmerksamer des Athmens Verschiedenheit, die Kühle und Lichtdurchsichtigkeit darin, und wußte oft und einen nassen, traumhaften Haltung ins Leben zurückgerufen werden. Dann sah sie die Insulaner der niederen Hände sonderbare Zeichen in sich gekehrt mit sich machen und auch: „Geht, ihr verstellt euch nur!“ — Der Arzt fühlte ihr in diesen Tagen öfter den Puls und hörte vielleicht ein bedenklicheres Urtheil gefällt, wenn sie nicht fortfuhr, fleißig und heiter zu arbeiten. Den Steuermann aber nahm sie einst beiseite und sagte ihm geheimnißvoll: „Vor Kindern macht man plötzlich eine Thür zum Weihnachtsbaum auf; Erwachsenen schickt man Nebel- und Wolkenbilder hinweg und beschenkt ihnen Bücher und Bänder. Ich weiß die guten Märchen, wenn diese Nebel einst gänzlich zerginnen, es stünden rechts und links unsere Ufer da.“ Der Schiffsalte lehnte sich auf seinen Karst und murmelte gedankenvoll nach: „Rechts und links unsere Rheinufer da? Hm! Wie geschieht mir denn? Dünkt mir doch heut, eine Glocke ginge mir im Ohr herum. Ja, ja, es schlägt eine Stunde!“ — So unterhielten sich ein schon ziemliches Mädchen und ein schwachen Greisthaar im dankelhaften Elemente der Luft über dem harten, eisernen Elemente der Erde.

Die Erde aber trieb trotz zarten Luftgeists unsere Seelen nur minutenlang ab. Dann ruft sie die entfernerten wieder zurück, schlieft sie ein in die Körper und in alle Gesetze der Noth und Nothwendigkeit. Emma beliebt nicht wenigst ihr Haus im Auge, und die Lebensführung der übrigen Insulaner hörte nie auf, die Beispiel und Muster zu sein. So hatte sie, seit dem Verschiedenheit wegen der schlechten Ernte ihren Mitbürgern gleich, mit den Nahrungsschätzen, wie man's hier nannte, gespart, und begonnen, einen Vorrath davon anzusammeln. Da schien ihr's nun bald verwunderlich, daß sie keine Zunahme dieses Vorrathes merken wollte, obwohl sie nicht minder als ihre Umgebung gute Wirthin zu sein glaubte. Und doch war die Frucht sammlung leicht zu übersehen, zu ebenso leicht zu zählen. Denn die Wurzelfrüchte, wovon die Insel sich nährte, und welche gesondert gebrochen und zu Mehl gemahlen vermendet wurden, waren in ihrer Gestalt unsern Trauben oder Maiskolben ähnlich; sie hing man sie auch wie diese einzeln aneinandergereiht in der Fruchtkammer auf. Die Fruchtkammer war, nach der diesigen Bauart eine engere, freistehende Hütte, welche neben der Wohnhütte in einem gewissen Abstande ihren Platz einnahm, doch so daß sie von der Wohnung leicht im Auge beliebten wurde. Auch Emma schaudergte nur auf diese Art angelegt werden. Sie pflegte zwar Nachts nicht überängstlich zu wachen, aber außergewöhnliches Geräusch hätte sie doch erweckt. Des Tags hingegen war Alles in den Feldern und das Dorf stand fast leer. Uebeldies lag Verletzung des Eigenthums gar nicht in den Sitten dieser Insel, kein Haus that für seine Sicherheit mehr, als Emma auch. D. h. Nichts. Und da sonst Alles was sich auf Grundbesitz bezog, mit einer Art heiligen Gewissenhaftigkeit hier geregelt war, so hätte gewiß der Fruchtheft sich der mutterhaftesten Schuzanstalten erfreut, wenn das Bedürfniß je darauf hingewiesen. Debungeachtet wollte Emma Lücken in ihrem Vorrathe entdecken, und obwohl sie nicht verzagt, den Unterhalt des Grafen in Anschlag zu bringen, so schien ihr Sparschaft doch mehr als es sollte neben andern zurückzubleiben. Zuletzt mußte sie leider annehmen, daß bei der herrschenden Abneigung gegen den Grafen die Insulaner eine Ausnahme von ihren guten Sitten machten und entweder ihren Kindern oder sich selbst Entwendungen blos darum erlaubten, um der Besorgung desselben Verlegenheiten zu bereiten. Es war unmöglich, bei diesem Gedanken nicht offen allen Muth zu verlieren und Thätigkeit zu verlieren. Wenn an der Wurzel ihrer Arbeit ein solcher Geist des Verrathes nagte, dann war jede Furcht fruchtlos. Und da bei der Insel selbst nicht Hilfe dagegen zu hoffen, so blieb ihr nur Ein Rath übrig. Sie bat den Grafen, ob er sich nicht entschließen möchte, des Tags über landeinwärts zu kommen und seinen Aufenthalt in ihren Hütte zu nehmen. Das Dorf stünde zu dann obendies leer, auch läge ihr Gehöft am äußersten Ende und seinen Leuten am nächsten, er werde besser dürfen, von den Insulanern ungesehen und ungestört seine Wache darin zu halten. Der Graf antwortete: „Ich weiß Deiner Zärtlichkeit Dank, daß sie in der Sorge für mich so weit geht. Dessenungeachtet will ich Dich bitten, Theuerste, sie zu verbannen: eines schönen Herzens ist Verdacht immer unwürdig. Du scheinst nicht zu fühlen, wie schwer Deine Anklage wiegt. Naturvölker führen um Lebensmittel zwar Krieg, wenn die Noth drängt, sonst aber sind sie ihnen heilig wie ein verkörperter Gott. Hat sich das Volk Ungezogenheiten gegen mich erlaubt, so ist die Achtung vor den Früchten der Erde doch Sittengesetz in seiner Brust. — Das hört sich nicht so leicht um. Nein, Theuerste, ich glaube, Dein Auge hat etwas übereilt geurtheilt. Aber vergiß nicht, es wäre das größte Uebel dieser Aufenthalte, wenn er Dich auch so nichtig denken lehrte, wie es Dich arbeiten lehrt. Ich kann wohl sehen, Du bist so ganz Deinem Werke vom Morgen, überhäufigen Maß und Harmonie. Aber ich beschwöre Dich: gebiete auf dieser Linie den neuen Einflüssen Halt. Wie das Gewesene Dich einigs auch umgeben mögen — keine Stätte kann so sein, wie Deinen Herzen ist.“ Emma war nicht wenig beschämt von diesem Zuspruch. Sie vermöchte im Stillen ebenso die Unbesonnenheit, womit sie diesen Verdacht gefaßt als aufgesprochen hatte, und als sie noch Worte kam und die Fruchtschichten durchmusterte, überredete sie sich, gewaltsam, daß Alles in Ordnung sei.

(Forts. folgt.)

Cages-Chronik.

[Kunst und Literatur.] Rudolph Schwarz, früher Direcker des Carltheaters, durch seine leztjährigen Vorlesungen auch in Deutschland bekannt geworden, hat die Stelle eines Ober-Regisseurs am Stadttheater in Frankfurt erhalten. — Karl Bed weil gegenwärtig in Wien. — Im Hofgartheater soll der Wiederaufführung der „Kurmärker und die Picarde“ nichts „Zweites“ am Fuße folgen. — Als demnächst zu erwartende Novitäten der Vorstellungen im Burgtheater werden genannt: „Der Präsident von Bork“ von Mosenthal, die „Bürgschaft“ von Bauernfeld und der „Feierabend“ von Langbeinhan. — Heinrich „Reisebilder“ sind von Charles Lalond unter dem Titel: „Pictures of Travel“ in das Englische übersetzt der John Weiß in Philadelphia, der Heines Werke bereits ins Englische übersetzt. Das amerikanische Blatt New-York Tribune gibt eine kurze Kritik über die P. of Tr. und behandelt seine Richtungen des Dichters, die in Amerika Anklang erregen werden, mit seinem Geschick. Die Mitarbeiter des genannten Blattes sind sämmtlich eines längeren Aufenthaltes in Deutschland eine tüchtige Kenntnis der deutschen Literatur erworben. — Der häufig verfolgene General Pepe hat Vorbereitung der heutigen Staatsverfassung Folgendes geschrieben: Schauspieler mittlerer Bühnen sich darein fügen muß, öfters bei seinem Auftreten mit als stolze tragen einer unbegreiflichen Virtuosität bezeichnen, so verliert er mit dem Selbstbewußtsein als Nationenkünstler einen kunstreich ergonnisten Gegner auch den Eifer für das dramatische Ganze. Im gemeinsamen, allseitig durchgearbeiteten Ensemble aber liegt — man kann es nicht oft genug wiederholen — die einzige Rettung aller Mittelbühnen. Dann allein können sie die Mängel der kleinen, wieder jenen Rang neben den Hofstheatern einnehmen, wo sie in voller Kraftwegs verklungenen Zeit behaupteten. Befreit von den tausend Rücksichten, die auf den Publikumsgeschmack fallen, gestützt auf die Kunst ihres Publikums, haben sie vor Allem die Verpflichtung, ihr Publikum nicht fragmentarisch zu Vorstellungen durch virtuose Darstellung einzelner Rollen zu bieten, sondern durch ineinandergreifende Verschwörungen der dramatischen Dichtungen dasselbe zu gewöhnen, mit der Anschauung der vollendeten künstlerischen Gesammtwirkung auch eine edlere Cultur zu fördern. Dies aber wird durch ein tüchtiges Ensemble erreicht, nicht durch fortwährende Unterbrechungen eines eigenthümlichen Repertoirs mit Gastspielen und durch immer wiederkehrende Kommandirungen der Künstler zu Bildung an die Gewohnheiten und Capricen virtuoser Celebritäten. Nur das Genie gewinnt durch Theater ein lähmendes Publicum, oft wiederbrechende Gastspiele verpflichten keine Interessen und mitsieten keinen Geschmack. — Mr. Percival Park, einer der namhaftesten britischen Bildhauer, ist in Warrington (Lancashire) eines plötzlichen Todes gestorben. Er war aus Glasgow gebürtig, hatte in seiner Jugend Jahren Seeluft und unter Townsenden unter Seele beliebt sind seine Büsten von Sir Charles Napier (dem verstorbenen), Napoleon III., dem Geschichtsschreiber Alison, Lanard u. A. m. Park war etwa 48 Jahre alt. — Am 1. Juli Anfang September beginnen die Vorstellungen im Josephstädter Theater. Die Renovirungsarbeiten, unter denen sich auch die Errichtung eines neuen Hejapparates befindet, dürften Mitte September beendet werden. — Der russische Staatsrath Lipranki, Bruder des in der Krim commandirenden Generals, hat sich entschlossen, seine große Bücherssammlung zu verkaufen, an der er 34 Jahre lang gesammelt hat und die wohl eine der werthvollsten sein dürfte, welche es überhaupt gegenwärtig gibt. Dieselbe besteht nämlich ausschließlich aus Werken über die Türkei und enthält viele Manuscripte von Händen, die seit Jahrhunderten nicht mehr im Buchhandel sind. Russischen besitzen sich darunter sehr viele Journalen, Karten, Pläne, Zeichnungen, Handschriften u. dgl., fast alle von hohem Interesse und großer Seltenheit.

Hochfürstlich Palffy'sche Lotterie-Anleihe.

Die zur Sicherstellung vorgeschriebenen und erforderlichen gesetzlichen Formalitäten und die Einverleibung dieser Anleihe auf die zahlreichen und ausgedehnten fürstlichen Besitzungen haben eine Verzögerung der Ausgabe der fürstlich Palffy'schen Lose verursacht. — Diese Proceduren sind nunmehr in der Beendigung begriffen, und das gefertigte Großhandlungshaus hofft die P. T. Herren Subscribenten ehestens von dem Erscheinen der Lose durch die öffentlichen Blätter in Kenntniß setzen zu können.

Wien, am 18. August 1855.

M. L. Biedermann & Comp.

701—2

Die von der k. k. nied. österr. Statthalterei
mit hohem Erlasse vom 10. Juni 1855, Z. 25476
bewilligte

Lehranstalt für Handelsbeflissene

zum Unterrichte

in der Handelsschrift, in dem kaufmännischen Rechnen, in der einfachen und doppelten Buchführung

befindet sich in Wien, Stadt, Mozarthof,

wovon Handelsgefertigter den löblichen Handelsstand sowie alle P. T. darauf Reflektirenden mit dem Beisatze ergebenst in Kenntniß zu setzen sich erlaubt, daß er bei seiner vieljährigen practischen Erfahrung als Handelsmann in Wien seinen mitwirkungen und höheren Stadien und seinen sonstigen speciellen Kenntnissen, welche behufs der Erlangung dieser Lehranstalt von den hohen Behörden durch besonders angeordnete Prüfungen nachgewiesen werden mußten — für die etwünschten Resultate Bürgschaft zu geben würdig erachtet werden dürfte.

Der Unterricht

erstens:

in der **Handelsschrift** wird nach einer sehr leicht fasslichen Methode, mit besonderer Rücksichtnahme auf die **nordamerikanische Schön-Schreibschrift** erteilt, da die Erfahrung lehrt, daß auf diese Art der möglichst geringe Zeitaufwand der kürzeste Weg zur Erlernung derselben ist.

zweitens:

in dem **kaufmännischen Rechnen,** von den elementen angefangen, die neuesten practischen Resultate bis berücksichtigend, wird alle Rechnungsarten umfassen, die bei einem Handlungs-, Bancaliers-, Administrations- und Cassageschäfte vorkommen können.

drittens:

in der **einfachen und doppelten Buchführung** wird sich durch Bearbeitung einzelner Partien **mit jedem Schüler besonders** auf practische Verbuchung in allen Haupt- und nöthigen Hilfsbüchern erstrecken und dabei stets mit jedem dieser Gegenstände das Nöthige aus dem Wechselrechte und Correspondenz in Einklang gebracht werden.

Jedem dieser Fächer werden bestimmte Unterrichtsstunden zugewiesen, daher auch an dem Unterrichte eines **vereinzelten Gegenstandes** Theil genommen werden kann.

Privat-Unterricht wird außer dem Hause ertheilt.

Ueber die durch die obrigkeitliche Prüfung erprobten Kenntnisse werden **Fähigkeits-Zeugnisse** ausgestellt.

Die Aufnahme von Schülern findet täglich von 8 bis 10 Uhr Morgens und von 6 bis 9 Uhr Abends statt, sowie jede nähere Auskunft auf mündliche und schriftliche Anfrage der Gefertigte in der Lehranstalt und Wohnung zu jeder Zeit bereitwilligst ertheilt.

Wilhelm Schoberlechner,
ertgn. bürgerl. Handelsmann,
Inhaber der Lehranstalt für Handelsbeflissene.

Stadt, Rauhensteingasse, Mozarthof Nr. 934—936, 2. **Stiege,** 2. **Stock.**

685—2

Benedict Eder,

Wien, Wieden, Aldergasse Nr. 1023,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von **Maler-, Zeichnungs- und Schreibrequisiten, englischen, französischen und holländischen Papieren, Velinpapier** und aller sonstigen Artikel zu den **billigsten** Preisen. Auch werden daselbst das Briefpapier **gratis, Firmen** und **Visitkarten** billigst gepreßt.

687—3

Die erste k. k. a. priv. künstliche

Geflügel-Brüt-Anstalt

nach Cantelo's Original-System aus

London,

deren Maschinen von Sr. Majestät die huldvollste Anerkennung erhalten haben,
befindet sich in der Jägerzeile Nr. 402, im Parterre, unterhalb der Kirche.

Eier von verschiedenen Gattungen edlen Geflügels, als: von Brama- und Cochinchina-Hühnern, Pfauen rc. sowie von Schildkröten befinden sich in Ausbrütung, und täglich ist das interessante Aufpicken und Ausfallen der Küchlein zu sehen. Auch werden daselbst **alle Eingattungen** zur Ausbrütung gegen ein mäßiges Honorar bereitwilligst übernommen und die Ausbrütung zur Zufriedenheit besorgt.

Einfache und Doppel-Maschinen

werden zu billigst festgesetzten Preisen unter Garantie verkauft.

☞ Eintrittspreis 12 kr. CM. ☜

Die Anstalt ist von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet. 682—6

Ein Haus in Außdorf

mit 20 Wohnstücken sammt dazu gehörigen Wein-, Obst- und Gemüsegärten, sehr großem Keller nebst Preßhaus ist eingetretener Familienverhältnisse wegen und den äußerst billigen Preis von 11,800 fl. CM. zu verkaufen; entfallender jährlicher Zins des untern Tracts allein beträgt 400 fl.

Beim Kaufabschluß sind blos 2000 fl. zu erlegen, der Rest kann in jährlichen Raten zu 500 fl. abgetragen werden.

Nähere Auskunft an directe Käufer im **Ankündigungsbureau der „Donau."**

705—1

Die Epilepsie

und andere Nervenkrankheiten

heilt nach einer jahrelangen und vielfach bewährten Methode

Dr. Johann Schück

in Wien, Stadt, tiefer Graben Nr. 216.

602—5

BO[illegible] Central University Library Cluj

Wilhelm Starnbacher,

Weinhandlung zum Jägerhorn,

Stadt, Dorotheergasse Nr. 1106,

empfiehlt sein reichhaltiges, wohlassortirtes Lager aller Gattungen In- und Ausländerweine, vorzugsweise aber den extra gerebelten **Mailberger, Weidlinger,** sodann **Wöslauer weißen Ausstich 1848, detto Baugutroth 1846,** und den sehr alten **Ofner Adelsberger.**

Kellerei in **Döbling Nr. 32.** 688—1

Hut-Niederlage.

Da der Gefertigte sein Verkaufslocal verändert hat, so erlaubt er sich hiermit, seinen P. T. Herren Kunden die Ankunft zu machen, das daselbe sich jetzt

Josephstadt, Kaiserstraße, Ecke der Schottengasse

befindet, wo er ein reichhaltiges, wohlassortirtes Lager von allen Gattungen der schönsten und modernsten Männer- und Knabenhüte bereit hält.

Zu Anfertigung der Qualität und des Preises seiner Waare glaubt der Gefertigte seinen weiteren Anrühmen zu bedürfen, da seine P. T. Herren Kunden jederzeit ihre volle Zufriedenheit ausgesprochen haben.

Johann Voigt,
bürgl. Hutmacher.

659—5

Inserat.

Ein in allen Fächern der Tuch- und Wollenfärberei practisch gebildeter und bereits 6 Jahre in einer Fabriksstadt selbstständig etablirter junger Mann wünscht in eine diese Fächer erfordernde Stellung als Geschäftsführer einzutreten, der er nöthigenfalls auch durch seine gründe Handschrift und Kenntnisse der Buchhaltung nützlich sein könnte.

Nähere Auskunft ertheilt auf gemeigte Anfragen die

703—1 **Expedition dieser Zeitung.**

Mit kaiserl. königl. Allerh. Privilegium und königl. preußischer und königl. baierischer Allerh. Approbation. 613—3

Aus Frühlingskräutern vom Jahre 1855.

Med. Dr. Borchardts Kräuter-Seife

Preis eines verkäuflichen Originalstückchens 24 kr. CM.

Dr. Borchardts k. k. a. priv. **Kräuter-Seife** ist nach den baglaubigten ärztlichen Bescheinigungen hochachtbarer Aerzte und Privatpersonen als das Aechteste, Beste für die Haut anerkannt, indem sie alle verhandenen unartigen Fehler durch ihre — die jetzt unerreichte — **heilsamliche** und **eigenthümliche** Wirkung weit übertrifft, und eignet sie sich gleichfalls mit großer Empfehlichkeit für **Bäbern** jeder Art. — Ein Versuch wird Jeden überzeugen und ihn den Gebrauch der **Dr. Borchardt**'schen Kräuter-Seife zum täglichen Bedürfniß werden lassen.

Caution.

Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich zu mannigfache Nachbildungen in Falsificate — der Form, Farbe und Größe der gerebten F. F. Kompositionen unterzogen, so sehe ich mich im Interesse meiner Kunden im so genöthigt, meine P. T. Abnehmer hiermit ersuchen zu wollen, bei Bestellungen stets ausdrücklich nur auf die Firmen unserer Niederlagen zu reflektiren, indem ich für die Aechtheit und Güte der von mir bezogenen Artikel stets garantiren kann.

DR. BORCHARDT (Kräuter-Seife),
DR. SUIN DE BOUTEMARD (Zahn-Pasta),
DR. HARTUNG (Chinarinden-Oel u. Kräuter-Pomade)
sowie auch auf die Firmen unserer durch die bestehenden Hrn. Detaillisten in Provinzial-Zeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegebenen alleinigen Niederlagen.

Wien, am 1. Juli 1855.

Joseph Mayer,
k. k. priv. Kunst- und Handelsgärtner,
Stadt, Singerstraße Nr. 34.

½ Pfund à 10 kr. CM.

Med. Dr. Suin de Boutemards aromatische Zahn-Pasta.

½ Pfund à 20 kr. CM.

Dr. Suin de Boutemards aus gelauterten und vollkommen gelagerten Stoffen zusammengesetzte **Zahn-Pasta** gewinnt vermöge ihrer anerkannten Zweckmäßigkeit zur zuverlässigen **Reinigung** und **Erhaltung** der **Zähne** und des **Zahnfleisches** und ihrer **wesentlichen Vorzüge** vor den vielen schädlichen Zahn-**Pulvern** eine sich immer steigernde Anerkennung in den weitesten Kreisen, und wird von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, stets mit besonderer Vorliebe immer aufs neue gekauft werden.

Med. Dr. HARTUNGS Kräuter-Pomade und Chinarinden-Oel.

à Flasche Chinarindenöl 50 kr. CM.

à Tiegel Kräuterpomade 50 kr. CM.

Die **Dr. Hartung**'schen privilegirten **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre **bewährten** ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Rettewayöl- und den meisten andern Haaröln und Haarpomaden, indem unsere ersteren im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine **erfolgsicherern Zusammensetzungen** treffen als diese, und das zahlreiche Attest Wissenschaftsmänner einzelnen, so hat die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden **Dr. Hartung**'schen **Haarwuchsmittel** in aller Gewissenhaftigkeit anempfehlen mögen. Das **Dr. Hartungs Chinarinden-Oel** zur Conservirung und Verschönerung der **Haare**, und **Dr. Hartungs Kräuter-Pomade** zur Wiederherstellung und Belebung des **Haarwuchses**.

Obige durch ihre **unerkannte Nützlichkeit** und **Solidität** so beliebt gewordenen Artikel sind **unter Garantie der Echtheit** sowohl in den **alleinigen** local-Depots der Stadt **Wien**, und zwar bei **A. Moll**, Apotheker „zum Storch," Tuchlauben Nr. 592, gegenüber Hotel Wandl; **F. X. Pleban**, Apotheker „zum goldenen Greifen", Stock-im-Eisenplatz Nr. 623; **Jos. Sauerwein** „zur Stadt Wien", Kohlmarkt, Ecke der Bognergasse; **J. Ritter**, Haarmarkt Nr. 730; **Ch. Busjäger**, Mariahilf, Hauptstraße Nr. 15; **Gebrüder Unger**, „zum schwarzen Adler," Bräune, Hauptstraße Nr. 471; **L. Mazicka**, Jägerzeile Nr. 60; **Johann Wisgrill**, „zur Brücke", Leopoldstadt, Taborstraße Nr. 319; **G. Lacza & Comp.**, „zum Engel," Schlangg., Spitalgasse Nr. 341; **Joseph Wasserburger**, „zum Apfelbaum", Landstraße, Hauptstraße Nr. 356; und bei **F. W. Worstadt**, „zu den drei Adlern", Alserstraße, Hauptstraße Nr. 155, als wie auch in allen

Agram: Apoth. Gratz. Mühr.
Apathin: Johann Kaiser.
Brod: Joh. Schebek und Johann.
Baja: Jos. Klemang.
Balassa-Gyarmath: J. Smazta.
Blasiu: J. Bayer u. G. Demeth.
Bochnia: F. Rudzielski.
Bayan: J. H. Thaler.
Bregenz: Apoth. Jgn. Bandel.
Bitzen: H. A. Thaler.
Brody: Raim. Kremsleb.
Bosos: Apoth. Gust. Speck.
Brünn: Jos. Bodenhofer.
Bubweis: Jinz. Brandtner.
Bukarest: Martinovitz u. Mhun.
Chrudim: J. J. Peka.
Comorn: Augelo Bellani und Rudolph Bimmer.
Czernowitz: Jan. Schnich und Th. Jakubiszewicz.
Debreczin: Apotheker Karl M. Bincze u. Joseph Glanak.
Enns: Franz Jungendorfer.
Eperies: Jan. Zlenbert.
Erlau: Jul. Tschigi.
Eseg: Apoth. Jos. Herning.
Friedland: Ph. Christians Wwe.
Fünfkirchen: Anton Rider und Karl Seeger.
Hermannstadt: Jos. Haas.
Görz: G. Anelli.
Gratz: Apoth. J. Purgleitner.
Gr. Kanizsa: J. D. Pirez.
Gr. Kanischa: M. N. Weisch. u. Neffen.
Großwardein: Math. Jaquetta und Anton Jantz.
Gyöngyös: A. Kreisinech.
Gyula: Apoth. Aug. Lukacs.
Hermannstadt: J. H. Fabini.
H. M. Baisarheln: Braun u. G.
Hall: Gebr. Pongratsch.
Hainburg: Apoth. Jos. Jaschek.
Iglo: Emerich Th. Spitz.
Innsbruck: Jos. A. Wolf.
Ischl: B. Mahler.
Jungbunzlau: W. C. Lauterbach.
Karlsstadt: A. J. Seffert.
Karlsbad: Joh. Nicolaus.
Kaschau: Eduard Gidwig.
Kecskemet: Schwarz u. Reiner.
Klagenfurt: Apoth. A. Neuig.
Klausenburg: Wr. Gebr. Wolff.
Krafau: Jos. Bartl.
Krems: Apoth. M. Menzinger.
Kronstadt: Fr. Stenner und Jos. Hoffmann.
Kuttenberg: Joh. Faufek.
Laibach: Alois Kaftell.
Leutschau: Mart. Dussel.
Linz: Apoth. Anton Hofstätter und Ernst Hubl.
Losonez: J. C. Bobp.
Lugos: Jos. Heinrich u. J. Siegler.
Mailo: Jos. Bartolotti.
Maria-Theresiopel: J. Karkas.
Marburg: Apoth. Jos. Pernhart.
Miskolez: J. B. Zahr und Jos. A. Spuller.
Nagy-Kikinda: Fr. Brenning.
Neutitz: Johann Steric.
Neutra: Apoth. J. Kripolo.
Neutitschein: J. R. Gabera u. Tom. Marian.
Nitrerpburg: Jos. Grünfeld.
Oedenburg: Apoth. Ruppredt und Joh. Pachleitner.
Ofen: Hofapoth. Fr. Stuberg.
Olmüz: Jgn. P. z. Stadtbadeck.
Pakrac: Johann Lenac.
Papa: Joseph Bermüller und Ph. Löwen.
Pest: Joseph Sperlin und Apoth. Georg Szigura.
Peterwardein: Franz Andrea.
Pilsen: Apoth. Ed. Kaiser.
Prag: M. Ch. Dobner.
Preßburg: Thomas Weinstahl.
Prerau: Ed. Machalek.
Raab: Ed. Aurbinek.
Reichenberg: Jgn. E. Ehrlich.
Salzburg: Jgn. J. Hinterhuber.
Sal-Ujhelyer Sauerbrunn: C. Schäfburg: J. B. Milleschacher.
Schemnitz: J. C. Dimak.
Schlaggenwald: Apoth. Kaiser.
Semlin: Joannovits u. Petrovits.
Sissek: Franz Pokorny u. Ph. Beissling u. Sn.
Stanislau: J. Tomanek.
Steinamanger: J. Tempel u. Julius Pachleiter.
Stuhlweissenburg: A. Ingman.
Sziget-Szerezsa: Paul Mihitz.
Szegedin: Joseph Szinai.
Szentes: Gabor Pollak.
Szigeth: Hoffmann u. Roth.
Tarnow: Joseph Jahn.
Temesvar: M. Kutin und D. Jonco u. Gebrüder.
Teplitz: Anton Bergmann.
Tirnau: Joh. Nep. Hradetzky und Apoth. Ant. Zampetti.
Treppau: Apoth. J. Brunner.
Unghvar: C. Pelkel u. Sohn.
Versecz: Joh. Karnasz und Jos. Fiedler.
Villach: Math. Zapf.
Warasdin: C. H. Tauschek und Apoth. Mic. Galler.
Warnsdorf: J. N. Wabner.
Welsh: Apoth. Fer. Mayrhofer.
Wien: Verlag von A. Dorfmeister in Wien.

Druck und Verlag von A. Dorfmeister in Wien.

Gründliche und schnelle homöopathische Heilung aller äußerlichen und Haut-Krankheiten mit ihren Folgen, ohne Anwendung merkbarer Mittel,

nach einem eigenen, während zwanzigjährigen Spital- und Privatpraxis durch die glänzendsten Erfolge erprobten und in wissenschaftlichen Werken bereits anerkannten sicherzustehen Heilverfahren von **Dr. Wilhelm Gollmann**, Accoucheur und Zahnarzt, Mitglied der Wiener med. Facultät, ehem. Secondat-Wundarzt einer k. k. Militärstreife u. s. w. Ordinirt täglich von 12—3 Uhr für Aerzte, Herrn 2—4 Uhr Nachmittags für Damen. **Wien**, Stadt, Tuchlauben, im Durchhause Nr. 597, 2. Stiege, 1. Stock Thür Nr. 16.

Empfehlen ärztlichen Consultationen wird schriftlich entsprochen.

Für Bruchleidende beider Geschlechter!

Die Unterleibsbrüche und Vorfälle, deren Erkennung, Unterscheidung, Diätetik und Behandlung nach wissenschaftlichen Grundsätzen und vielfältigen Erfahrungen unter gleichzeitiger Berücksichtigung anderer Unterleibsgebrechen, nebst gemeinfaßlichen Naturgesetzen, die gegen Nasse oft leichtsinnigerweise verstoßen werden, und der Angabe jener empfehlenswerthen Bruchbandagen, welche einzig und allein den hier so häufig eintretenden Folgen, Übeln vorzubeugen geeignet sind, mit Hinzufügung **warnender** Winke gegen den Ankauf gewisser bandwurfig annonc. unter eigebrieten Bruchbänder. Von **Dr. Wilhelm Gollmann**, Mitglied des Doctoren-Collegiums der Wiener med. Facultät, prakt. Arzte, Wund-, Augen- und Thierarzte zc. in Wien. Zweite vielfach verbesserte und vermehrte Auflage, ist haben beim Verfasser: **Stadt**, Tuchlauben, im Durchhause Nr. 597, 2. Stiege, 1. Stock, Thür Nr. 16, während den Ordinationsstunden von 2—4 Uhr Nachmittags. Preis 1 fl., mit Franco-Postversendung 1 fl. 10 kr. CM. 671

Ignaz Kristian,

bürgl. k. k. a. pr. Hutfabrikant,

Inhaber der goldenen Medaille vom Gewerbeverein in Wien und der Ehrenmünze von München,

empfiehlt sein **reichhaltiges, wohlassortirtes Lager** aller Gattungen der schönsten und modernsten

Filz- und Seidenhüte.

Fabriks-Niederlage in Wien,

Leimgrube, anfangs der Mariahilfer Hauptstraße Nr. 1, „zum Alpenjäger".

In der Stadt: Strauchgasse, in der Taborstraße Nr. 2; in Brünn: Stallstraße Nr. 405.

Versendungen nach allen österreichischen Provinzen, der Moldau, Walachei zc. 684—1

Papier aus der Kaiserl. Papierfabrik Hainburg.